

*Impfungsausschüsse der Stadt Wien
im ersten Kriegsjahre.*

im Interesse der Seuchenabwehr. Was die einzelnen Infektionskrankheiten anbelangt, deren Entstehung oder stärkere Ausbreitung mit dem Kriege und seinen Folgen im Zusammenhange steht, so hat wohl nur eine einzige, die Blattern, im abgelaufenen Kriegsjahre für Wien eine nennenswerte Bedeutung erlangt und eine größere Ausbreitung erfahren, eine Verbreitung, wie sie seit mehr als zwanzig Jahren nicht zu beobachten war. Die Ursache hievon war in dem schlechten Impfstande der Bevölkerung gelegen, durch welchen den Blattern ein zu ihrer Entwicklung geeigneter Boden gegeben war. Wenn es bisher trotz der günstigen Verhältnisse, welche die Blattern zu ihrer Ausbreitung in Wien vorgefanden und trotz der im Laufe des Jahres wiederholt erfolgten neuerlichen Einschleppungen von den Kriegsschauplätzen gelungen ist, den Brand zu lokalisieren und Wien vor einer Blatternepidemie, wie sie zum Beispiel nach dem Deutsch-französischen Kriege das Jahr 1872 mit allein 3334 Blatternodesfällen — bei zirka einem Drittel der derzeitigen Bevölkerungszahl — gebracht hatte, zu bewahren, so waren hiezu energische Maßnahmen und eine durch neun Monate fortgesetzte zielbewusste Arbeit notwendig. Im ganzen wurden im Kriegsjahre 1613 Blatternfälle in Wien gemeldet, von welchen 1538 der Wiener Zivilbevölkerung angehörten, 25 auswärtiger Provenienz waren, und 50 Militärpersonen betrafen. Von den Erkrankten sind bisher 351, d. i. 21,7 Prozent, gestorben. Die Epidemie kann derzeit bereits als erloschen bezeichnet werden, da im Monat August nur mehr zwei Blatternfälle beobachtet wurden.

Was die anderen, mit dem Kriege im Zusammenhange stehenden Infektionskrankheiten anbelangt, so haben im abgelaufenen Kriegsjahre weder die ansteckenden Darmkrankheiten, Cholera, Typhus und Ruhr, noch auch der gefürchtete Flecktyphus in Wien irgendeine nennenswerte Verbreitung erfahren. Wenn in Betracht gezogen wird, daß die Cholera im Jahre 1866 in Wien bei einer Einwohnerzahl von 572.000 Personen 2928 Todesopfer forderte, so darf es wohl als ein Triumph hygienischer Einrichtungen und sanitätspolizeilicher Maßnahmen bezeichnet werden, daß im ersten Kriegsjahre 1914/15 bei einer mehr als dreimal so großen Bevölkerungsziffer trotz vielfacher Krankheitseinschleppungen bloß zwei Erkrankungen an Cholera in der Wiener Zivilbevölkerung vorgekommen sind. Der Bauchtyphus wies während des ganzen Kriegsjahres bei der Zivilbevölkerung annähernd normale Verhältnisse auf. Als besonders erfreulich darf es wohl bezeichnet werden, daß der Flecktyphus, diese Kriegsseuche im eigentlichen Sinne des Wortes, in Wien keinen Boden zur Verbreitung gefunden hat. Im ganzen kamen im Berichtsjahre in Wien 94 Flecktyphusfälle zur Anzeige, hievon entfielen 74 auf Militärpersonen, welche vom Kriegsschauplatz oder aus Gefangenenlagern nach Wien gekommen waren, 15 auf zugereiste Zivilpersonen und nur 5 auf die einheimische Bevölkerung, bei welchen die Ansteckung durch den Kontakt mit den zugereisten Personen nachgewiesen werden konnte. Von den Erkrankten starben 27 Personen, demnach 28,7 Prozent.

Nach diesen Ergebnissen des ersten Kriegsjahres ist es wohl gestattet, mit Befriedigung festzustellen, daß die im Interesse der Seuchenverhütung und ihrer Tilgung geschaffenen Einrichtungen und die zu diesem Zwecke getroffenen Maßnahmen sich vollkommen bewährt haben, so daß die in diesem Jahre gewonnenen Erfahrungen dazu berechtigen, den bisher eingeschlagenen Weg auch weiterhin zu verfolgen, um kommenden Ereignissen wohl vorbereitet und daher mit berechtigter Zuversicht entgegensehen zu können.